

Nummer 110 März 2019

BlickPunkt

KÖRPERLICHE ÖSTERREICH Diözesanverband Wien



Thema:

Furcht und Angst

Seite 3



Ludwig Wurst

Inhalt

Editorial 2

Leitthema

Furcht und Angst 3

Viarefiachten 4

Zukunftsangst 5

Und wir sollen den Handlanger machen? 7

OSTREPORT 8

Auf der Seite der Schwächeren . . 13

Termine 15

Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Diese Ausgabe des „BlickPunkt“ haben wir dem Thema „Furcht und Angst“ gewidmet. Präses DDr. Werner Reiss schreibt Grundsätzliches darüber, Renate Draskovits und Ludwig Wurst machen sich Gedanken über die Zukunftsangst.

Um unsere Zukunft im weiteren Sinn geht es auch bei der Europawahl am 26. Mai 2019 und Clemens Schepers macht uns in seinem Beitrag darauf aufmerksam, dass wir besonders bei dieser Wahl aufpassen müssen. Es könne nämlich sehr leicht passieren, dass wir für jene Kräfte, welche die EU schwächen wollen, den Handlanger machen. Aber lesen Sie selbst.

Im Ostreport berichtet Ingrid Arvai mit einem Jahresrückblick wieder darüber, was sich bei unseren Freunden in Rumänien tut. Kurzmeldungen runden den Inhalt dieses Heftes ab.

Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, zu einem dieser Themen auch etwas beitragen wollen, so schicken sie mir Ihre Anmerkung oder Ergänzung, vielleicht einen eigenen Beitrag, an die E-Mail-Adresse ludwigwurst04@gmail.com oder per Post an
 Kolpingsfamilie Wien-Währing
 Gentzgasse 27
 1180 Wien

Noch einmal eine Anmerkung in eigener Sache:

Natürlich besteht wieder die Möglichkeit, dass Sie liebe Leserin, lieber Leser, mit einer Spende unseren „BlickPunkt“ unterstützen:

IBAN: AT57 1100 0005 6288 0500

BIC: BKAUATWW

Bei Verwendungszweck bitte „BLICK-PUNKT“ eintragen. Vielen Dank im Voraus.

Im Namen des BlickPunkt-Teams wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Mit herzlichem Kolpinggruß

Ludwig Wurst

LEITTHEMA

Furcht und Angst

Liebe Kolpingsfamilien,

für den vorliegenden Blickpunkt machte mir Ludwig Wurst den Vorschlag, etwas beizutragen zum Thema „Furcht und Angst“. Ein unendliches Thema. - Und in der Fastenzeit?

In dieser Weltlage gibt es genug Gründe, sich zu fürchten: Die schwierige Lage zwischen den Großmächten, die entweder nicht wissen, ob sie noch Großmächte sind oder es werden wollen, wobei ihnen die Mittel dazu ausgehen und sich Lehrlinge bei nationalistischen Systemen anwerben, die wieder auch nicht wissen, was sie mit ihrer sogenannten Identität anfangen sollen ... Und die Präpotenz von Internet-Mächtigen, die uns einreden wollen, dass wir ohne ihre Hilfe (sie erforschen uns eh von hint' bis vorne) nichts sind.

Grund zum Fürchten? - Nein. Es gibt eine grundsätzliche Unterscheidung zwischen Furcht und Angst. Furcht hat ein Objekt. Wenn ich etwas benennen kann, schreckt es mich nicht mehr so sehr. Für das kleine Kind: das Krokodil. (Aber der Kasperl ist stärker). Angst ist unbestimmt. Wenn sich Befürchtungen zusammenballen, kann Angst entstehen - was wäre, wenn alles unberechenbar wird und nichts mehr Sinn hat?

Das Evangelium lehrt zu unterscheiden. „Fürchte dich nicht“ - das ist ein Leitmotiv der Bibel z.B. („Ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir“, Ps 23,4). Eine Furcht zu bannen, das kann man lernen. Zum Beispiel in Gemeinschaften wie der unseren. Das „furchtlose Dienen“ ist ein Lebensprogramm - was mich betrifft - ich habe nie „Vorbilder“ gehabt, denen ich „nacheifere“. Sehr wohl aber viele Menschen, die auf die verschiedenste Art furchtlos waren, oft schwer erkämpft - ohne die ich mir mein eigenes Leben nicht vorstellen kann.

Die „diffusen Ängste“ sitzen freilich tiefer. Sie haben mit einem Trauma zu tun. („Alles umsonst!“). Aber dieses Trauma kann man, wie alles ausbeuten und kommerzialisieren.

Es gibt halt die Angst vor der Angst. - Gibt es ein Gegen-Mittel? Ja. Wir stecken alle in Entschei-

dungsprozessen. Ich sage nichts Neues, möchte aber doch drei Blickpunkte unterstreichen:

Erstens. Das Prinzip des Feed-back: Wenn wir miteinander beraten, wie es weitergehen soll, fragen wir uns nachher: „Wie ist es gelaufen“? - War die Sitzung erträglich - zufriedenstellend - erfolgreich? Das heißt: Wir schauen uns die Sache noch einmal an.

Zweitens. Wenn wir das tun, entdecken wir Grundmuster des Verhaltens. Wir verwenden eine andere Sprache, z. B. drücken wir uns „soziologisch“ aus. Macht ja nichts, sofern ich mir der Begrenztheit dieser Sprache bewusst bin. Und hier stoße ich auf einen Begriff, der mir in der letzten Zeit immer mehr bewusst wird, nämlich auf den Begriff der Sekte. Ich versuche, ihn soziologisch (also nicht-religiös) zu umschreiben: Sekte ist für mich eine „Bewegung“, meist um ein „Anliegen“ herum entstanden, um gegen die „Erstarrung verkrusteter Strukturen“ zu protestieren. Ich unterstelle dem sektiererischen Verhalten, dass damit meistens ein Neid verbunden ist, nämlich genauso verdammend und inquisitorisch vorzugehen wie die Groß-Organisation, von der sie sich getrennt hat. Das betrifft, meine ich, sowohl die „religiösen“ Sekten wie die politischen in der letzten Zeit. Bewegung über alles! (Auch wenn man sie nur in der Form der Erstarrung einfangen kann).

Drittens gebe ich - ungeschützt - ein Bekenntnis zu Kolping ab. Was für eine eigenständige Geschichte! Sicher geschützt durch eine Gross-Kirche (jetzt rede ich wieder soziologisch), aber mit welchem realistischen Selbstbewusstsein. Und ich bin immer wieder glücklich, Kolping-Menschen begegnen zu dürfen.

Von DDr. Werner Reiss, Präses der Kolpingsfamilie Wien-Währing

VIAREFIACHTEN

Zugegeben, ich habe einen kleinen Notvorrat zu Hause, für ... na ja man kann ja nicht wissen ... Stromausfall, Währungs-crash, gebrochenen Fuß, ... man könnte das natürlich noch ein wenig erweitern auf: Bürgerkriegsähnliche Unruhen, Atomunfall, Cyberangriff, Krieg, ... und für Extremisten noch einmal weiter: Außerirdische, Fremdsteuerung, Überwachung, geheime Weltherrscher, Weltuntergang,

Von Renate Drakovits, Diözesan-Leiterin der Gruppe Kolpinga

Es stellt sich die Frage: Wo ist die Grenze zwischen vernünftigem Vorsorgen, also eigenverantwortlichem Handeln, das unserer Bevölkerung in der nördlichen Region, vor tausenden von Jahren das Überleben erfolgreich gesichert hat, und einer belastenden Zukunftsangst, die uns die Freude am Leben nimmt?

Zukunftsängste können wirklich in den vielfältigsten Variationen auftreten, schließlich gilt es, das Leben zu bewahren. Und das Leben ist nun mal endlich und zerbrechlich und so können Mann und Frau sich schon mal vor Krankheiten, finanziellem Ruin, Verarmung, Gewalt, Einsamkeit und Anerkennungverlust fürchten und andere Menschen als Bedrohung empfinden, die all das natürlich auch bekämpfen, um das eigene Überleben gut zu sichern.

Aber, wissenschaftlich erwiesen ist, dass nicht nur das Klima, die Ressourcen uns Menschen das Über-Leben ermöglicht haben nein - hauptsächlich die Fähigkeit des lernenden Menschen im sozialen Verband gemeinsam Nahrung zu organisieren, die nächste Generation zu schützen und aufzuziehen und die Alten und Schwachen mit zu versorgen. Also aus Fehlern lernen, eine Fähigkeit immer mehr zu verbessern und vor allem das Vertrauen anderen Menschen gegenüber, dass diese es gut mit einem meinen, die eigenen Talente und Vorräte miteinander zu teilen, gemeinsam Konflikte und Bedrohungen lösen und die Früchte der Arbeit gemeinsam genießen - das war's, warum wir noch da sind. Es gilt zu lernen, dass wir nicht nur in Familienverbänden, Gemeinden, Nationalver-

bänden, Kontinentalverbänden, Rassenzugehörigkeiten, Religionszugehörigkeiten, Geschlechterrollen, etc. denken, fühlen und handeln, sondern den großen Schritt zur Menschheitsfamilie wagen. Geht's den indischen Textilarbeiterinnen in den Fabriken gut, wenn ich meine Ausverkaufsschnäppchen genieße? Bin ich bereit, zum teureren - aber fair gehandelten Kaffee im Supermarkt zu greifen? ... Banale Entscheidungen, aber in Masse gesehen sehr entscheidend für die Kaffeebauern-Familie in Südamerika, die von diesem Erlös ihren Kindern Bildung ermöglichen will.

Wir als Kolpingmitglieder haben's gut, wir können diesen großen Schritt leichter tun, da unsere weltweite Kolpingsfamilie auf allen Kontinenten, uns durch unseren gemeinsamen Gründer und unseren Glauben etwas näher ist. Wir können einander leichter kennenlernen, die unterschiedlichen Lebenssituationen erfahren, uns austauschen, unterstützen und für einander beten. Und es geht uns auch gut, weil wir Christen sind und auf einen uns wohlwollenden, liebenden Gott vertrauen dürfen, der alle Menschen - wirklich alle - als seine Kinder betrachtet.

Also ein paar Spaghetti im Keller sind immer gut, aber mit Vertrauen auf unsere eigenen Fähigkeiten, auf die unserer Mitmenschen und auf Gott lässt sich's meist gut und angstfrei leben.

Zukunftsangst

Im vergangenen Herbst hat jemand zu mir gesagt: „Also ich bin froh, dass ich schon so alt bin. Unsere Jugend tut mir wirklich leid. Also, ich möchte nicht mehr jung sein. So kann es ja nicht weitergehen, es kommen sicher schlechtere Zeiten.“ Ich bin richtig erschrocken, als ich das hörte. Dieses „Viarefiachten“ wie man im Dialekt sagen würde, diese Zukunftsangst machte mich betroffen.

Natürlich: Auch ich bin nicht mit allem, was in Politik und Gesellschaft geschieht, immer einverstanden. Aber Angst vor einer ungewissen Zukunft habe ich nicht. Und ein Sprichwort sagt: „Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.“ Also schauen wir mal, dann werden wir schon sehen.

Die oben zitierten Sätze „Unsere Jugend tut mir wirklich leid. Also ich möchte nicht mehr jung sein ...“ sagen uns indirekt, dass es früher, z. B. in unserer Jugend, besser war. War es das wirklich?

Ich bin 1950 geboren und kann mich noch dunkel an die russischen Besatzungssoldaten erinnern. Wie wir alle wissen, haben diese erst 1955, nach dem Staatsvertrag, Österreich verlassen. Der Staatsvertrag war kaum ein Jahr alt, als die UdSSR Soldaten und Panzer nach Ungarn schickte. Nach offiziellen Flüchtlingszahlen aus Österreich und Ungarn kamen in den Jahren 1956 und 1957 rund 180.000 bis 194.000 Ungarn nach Österreich und es galt keineswegs als sicher, dass die Panzer an der österreichischen Grenze stehen bleiben. Ich war damals etwas über 6 Jahre alt und erinnere mich noch genau, wie einmal am Küchentisch mein Großvater zu meinem Vater sagte: „Wenn das so weiter geht, wirst Du womöglich wieder einrücken müssen.“ Und mein Vater antwortete: „Österreich ist seit einem Jahr neutral, also hoffe ich nicht, dass es so weit kommt.“

Die nächste politische Krise gab es als ich 18 Jahre alt war: Die Truppen des Warschauer Paktes marschierten im August 1968 in der damaligen CSSR ein und wälzten brutal den „Prager Frühling“ nieder. Mehr als 200.000 Tschechoslowaken flüchteten nach Österreich. Ich persönlich arbeitete mit einem geflohenen Fliegeroffizier in einer Reparaturwerk-

statt für Lkw.

Dann die erste und folgenreichste Ölpreiskrise: Im Herbst 1973 wurde anlässlich des Jom-Kipur-Krieges (6. bis 26. Oktober 1973) bewusst die Fördermengen für Erdöl gedrosselt. Die Organisation der arabischen Erdöl exportierenden Staaten (OAPEC) drosselte um etwa fünf Prozent die Ölexporte, um die westlichen Länder bezüglich ihrer Unterstützung Israels unter Druck zu setzen. Durch dieses „Ölembargo“ wurde in den Industrieländern sehr rasch der Treibstoff knapp. Die Länder Österreich und Deutschland reagierten darauf mit der Einführung eines sog. „Autofreien Tages“. Anfang 1974 wurde für etwa 3 Jahre Österreichs Autofahrern bundesgesetzlich ein autofreier Tag verordnet. (c) NB-Bildarchiv / picturedesk.com

Dieser Wochentag war persönlich wählbar, wurde selbst in die Kfz-Steuerkarte eingetragen und durch einen etwa 6 × 10 cm großen Zettel mit dem Wochentagskürzel (So, Mo, ...) oben hinter der Windschutzscheibe ausgewiesen. Ich möchte nicht wissen, was passieren würde, wenn heute die Regierung Österreichs ein solches Gesetz erlassen würde. „Gelbwesten“ auch bei uns? Damals hat man sich, anfangs zwar murrend, aber doch daran gehalten.

Der Preis von Normalbenzin hielt sich von 1955 bis 1973 im Bereich von 28 Cent pro Liter. Durch die Ölkrise 1973 kam es zu einem Anstieg des Preises auf 42 Cent. Im Jahr 1980 kam es auf Grund der 2. Ölpreiskrise zu einem Anstieg des Preises von 51 auf 72 Cent pro Liter. Das waren immerhin rund 5 ÖS. Wenn man bedenkt, was wir damals verdient haben und dass eine Tankfüllung mehr als 100,- ÖS kostete wird klar, dass wir alle finanziell nicht besonders gut gestellt waren.

Ludwig Wurst
Vorsitzender der
Kolpingsfamilie
Wien-Währing



So viel zur oft zitierten „guten alten Zeit“. Wie die Jugend unserer Eltern in den 30er und 40er Jahren verlaufen ist, möchte ich gar nicht erwähnen. Sie hatten es in Zeiten der Wirtschaftskrise und des Krieges sicher nicht leicht, trotzdem haben sie es geschafft, das Beste aus ihrem Leben zu machen. Also was soll diese Zukunftsangst, dieses „Viarefiachten“? Wenn ich was in meinem Leben gelernt habe, dann hauptsächlich, dass folgende Sätze aus meiner Sicht wahr sind: „Z' Tod gfiacht is a gstorm“ („Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben“), „Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott“ und „Leben musst du schon selber“. Alle drei Sätze haben die Kernaussage, dass ich mein Leben selber in die Hand nehmen und was daraus machen muss. Es wird niemand kommen und meine Probleme lösen, das muss ich schon selber tun. Natürlich ist auch in meinem Leben nicht alles gelungen und immer glatt gegangen. Rückschläge gibt es immer wieder. Und wenn etwas missglückt oder schiefgeht, ist es das Beste, wenn man es nach dem ersten Schrecken unter Lebenserfahrung bucht, denn sudern und jammern bringt nichts. Es gibt viel zu viele, welche die Schuld für die eigenen Probleme in der Umgebung, bei der Gemeinde, dem Arbeitsgeber oder der Regierung in Wien suchen. Spätestens bei der EU in Brüssel glauben sie dann fündig geworden zu sein.

Und was bringt das? Es kommt ja doch immer wieder auf mich an, auf das, was ich aus meinem Leben mache. Natürlich haben wir uns in jungen Jahren auch manchmal Sorgen gemacht und z. B. Angst um den Arbeitsplatz gehabt. Und trotzdem möchte ich keine Minute meines fast 70jährigen Lebens missen. Die meisten von uns haben es trotz mancher Sorgen und Probleme geschafft und können auf ein gelungenes Leben zurückblicken. Daher bin ich fest davon überzeugt, dass es auch die heutige Jugend genauso wieder schaffen wird, ihr Leben zu meistern. Dass es nicht immer einfach und leicht sein wird, versteht sich von selbst.

Quellen:

https://www.bmvit.gv.at/verkehr/gesamtverkehr/statistik/downloads/viz07_kap10.pdf

https://de.wikipedia.org/wiki/Organisation_der_arabischen_Erd%C3%B6l_exportierenden_Staaten

Und wir sollen den Handlanger machen?

Am 26. Mai 2019 finden EU-weit Europawahlen statt. Was haben diese mit uns zu tun?

Nun: Europawahlen hatten bisher nicht die Bedeutung wie Wahlen zu unserem Parlament – Brüssel war weit. Nun gibt es erste Prognosen zur Wahl: Die Sozialdemokraten wird's zerbröseln, die Konservativen werden Federn lassen, wiewohl sie allesamt schleichend nach rechts gerückt sind, um den Dortigen die Themen abzugraben, und eben diesen wird prognostiziert, dass ihnen am Wahlabend das Bier ausgehen wird. Und die Wähler? Die teilen Denkkärtchen aus und zeigen's denen in Brüssel. Zu meckern gibt's genug. Aber wer ist Brüssel? Brüssel ist der runde Tisch, an dem die Vertreter der Mitgliedsstaaten sitzen und ihre Daumen nach oben oder nach unten richten, oft nach der Devise: Was kann man für sein Land herauschlagen? Vergessen, was Kennedy einst sagte: „Fragt nicht, was Amerika für euch tun kann, sondern fragt, was ihr für Amerika tun könnt.“ Eine starke EU, die sich im Dreieck Amerika, Russland und einem aufstrebenden China behaupten kann? Das sollte auf dem Wahlzettel am 26. Mai stehen! Doch es werden mit Hilfe der Wähler wohl jene den Pokal davontragen, die keine starke EU sondern lieber einzelne kleine, dafür souveräne Nationalstaaten bleiben wollen. Doch wenn man so herumschaut in Europa, wo überall auf eine starke EU gepfiffen wird, wo souveräne Politiker mit Hilfe der Demokratie eben diese als hinderlich einschränken, sich die Justiz zurecht biegen, Parlamente gefügig machen, kritische Medien, NGO's knebeln, Menschenrechte denen absprechen, die nicht zum Wir gehören sondern die Anderen sind, die man nicht will, dann bekommen EU-Wahlen eine auf jeden einzelnen sich auswirkende Perspektive.

Apropos Wir: Die Anderen sind nicht nur die, die Opposition machen und auf die Straße gehen. Die ganz Anderen – von denen berichtet Christoph Ransmayr in seinem Afrika-Essay: Reisende würden dort laufend auf „Quellen des europäischen

Reichtums“ stoßen. Ohne die in Afrika geschürften Erze, geplünderten Gold-, Silber- und Diamantminen, ohne die dort eingebrachten Ernten, ohne die Arbeitskraft von Abermillionen Sklaven und Billiglohnarbeitern wäre Europa nicht jenes Paradies, in das eben diese Menschen vor europäisch mitverschuldeten Kriegen, aus Elends- und/oder Dürregebieten fliehen. Europa habe die Rechnungen für seine durch Jahrhunderte unternommenen Raubzüge nie bezahlt. „Vor den Flüchtlingszügen weicht das Meer nicht zurück und erhebt sich nicht zu Wassermauern, sondern es schlägt über den Hilfesuchenden zusammen.“ Viele Tausende, überleben und stehen heute vor unserer Tür. Wie groß waren die Hoffnungen jener, die sich an ein gemeinsames, demokratisches, humanitäres Europa ohne Kriege machten! Und plötzlich sind wir auf einmal nicht mehr nur unter uns. Und die ganz Anderen, die nicht dazu-gelören, sollen wieder dorthin zurückkehren, woher sie gekommen sind. Die EU-Wahl wird das zum großen Thema haben. Ein Europa, zerfallen in einzelne Nationalstaaten, wird dieses Problem nicht lösen. Das viel wichtigere Thema ist jedoch: Amerika, Russland und China sind auf eine Schwächung der EU aus, klar, und die EU-Wähler sollen die Handlanger machen? Das geht jeden einzelnen an – mich und euch. So gesehen ist mir ein starkes Europa wichtiger als eine Verzweigung (van der Bellen) in frühere Zeiten, denn die (mit all ihren Kriegen) hatten wir schon mal.

Von Clemens Schepers

OST Report

Rumänien

Von Ingrid Arvai
Alle Fotos: Kolping Rumänien



Ploscuteni

Das Jahr 2018 ist vorüber. Zeit für uns, dankbar zurückzuschauen auf das, was auf Vereinsebene möglich war und geschehen ist! GEMEINSAM ist manches möglich geworden! Wir bedanken uns hiermit recht herzlich bei allen, die uns mit Briefen, E-Mails, Anrufen, Besuchen oder Spenden ermutigt und gestärkt haben in unserer „Kolpingarbeit“! Vielen, vielen Dank und Gott vergelt's!

Wir bieten im Folgenden einen Streifzug von Ost nach West, quer durch Rumänien.

Im etwas weit „vom Zentrum“ abgelegenen Kolpinghaus in Ploscuteni wurde in diesem Jahr viel neu gestaltet. Viele Sanierungsarbeiten fanden statt, dazu mehrere Workcamps mit Jugendlichen aus Ploscuteni und Oituz und nun gibt es da ein Gemeinschaftshaus mit ordentlichem Versammlungsraum, Toiletten und Waschräumen, so dass die wöchentlichen Lern- und Freizeitaktivitäten für die Kinder hier, im ländlichen Raum, unter der Anleitung der ehrenamtlich tätigen Kolpingmitglieder, unter guten Bedingungen stattfinden können.

Sozial- und Bildungszentrum Oituz, Moldau

Jeden Tag, montags bis freitags ist das Haus zwischen 11 - 17 Uhr vom Lärm der zwischen 40-50 anwesenden Kindern erfüllt. Die sogenannte Routinearbeiten: Abholen der Kinder von Schule und Kindergarten teils zu Fuß, teils durch eigens dafür gespendeten PKW, Körperpflege, Zubereiten und Austeilen der täglichen warmen Mittagsmahlzeit, Spiel und Hausaufgabenbetreuung durch ein Team von sieben Angestellten und zwischen 10 bis 20 Freiwilligen. Die Kinder arbeiten in drei altersgerechten Lerngruppen (Kindergartenkinder, jüngere und ältere Schulkinder). Etwa die Hälfte der Kinder nimmt kostenlos am Programm teil, für die anderen kann die Familie einen Sozialtarif begleichen.

Es gibt nun, dank der vielen Spenden und Unterstützungsarbeit aus dem In- und Ausland Folgendes, in Eigenregie gebaut, zu bestaunen: Bastelwerkstatt, Spielplatz, Sandkästen, Kletter- und Spielgeräte, Gemüsegarten, Treibhaus und Hühnerstall!



Lesen und Lernen



Hühnerstall



Gewächshaus



Bastelwerkstatt



Schuhaktion

Kolping Moldova, Schuh-Sammelaktion

Corneliu und seinem Team gelang es, in der Zeitspanne von November bis Anfang Dezember in der „Kolpinkiste“ insgesamt 400 Paar gespendete Schuhe zu sammeln! Am Nikolaustag wurden diese von den Jugendlichen an bedürftige Familien verteilt. Im Vorfeld waren die Schuhgrößen der zu Beschenkenden ermittelt worden.

Kolpinghaus Kronstadt/Brasov

Kolping Rumänien übt immer wieder eine Vorreiterrolle aus und wurde so, im Herbst 2017, Gründungsmitglied der ersten Schule im Dualsystem für den Tourismusbereich „Cool Academy“. Zwischen 14 bis 17 Schüler eines dreijährigen Ausbildungslehrgangs einer staatlichen Berufsschule bevölkern jährlich das Kolpinghotel, müssen in ihrem Lernprozess betreut und angeleitet werden. Außerdem gibt es im Rahmen einer Partnerschaft mit dem Deutschen Wirtschaftsclub seit 2011 jährlich das „Fit for Future“-Programm zur beruflichen Orientierung für Schüler aller wichtigen Oberschulen der Stadt, und seit 2 Jahren, in Zusammenarbeit mit der Organisation AISEC das Praktikumsprogramm für Studenten „BeCome“.



Kolping Alba

Die Mitglieder des Diözesanverbandes Kolping Alba engagierten sich auch dieses Jahr für Wartungsarbeiten beim Kolping-Freizeitzentrum Ivo-Zetea, nahmen in großer Zahl an der jährlichen 1. Mai-Wallfahrt, an Familien- und Seniorenfreizeiten teil. Feste und Jubiläen waren Höhepunkte des Gemeinschaftslebens auch in diesem Jahr.

Kolping-Banat

Wallfahrt, Adolph-Kolping-Gedenktag, Schach-, Chorfestivals und Jubiläumsfeiern von Kolpingsfamilien waren besondere Momente des Kolpingprogramms 2018. Ein besonderes Erlebnis war die offizielle Teilnahme von Kolping Rumänien an der Pilgerfahrt des Klerus und der Ordensleute nach Maria Radna im Oktober 2018.

Kolpinghaus Karansebesch und Integrationszentrum

In Karansebesch wurden die Aktivitäten des Integrationszentrums weitergeführt, sowie der Gästebetrieb aufrecht erhalten. 12 Personen mit Behinderungen nahmen die Angebote wahr, die in der Werkstatt, im Lehrgarten und im Haus selber angeboten wurden. Ausflüge und gemeinsamer Ausgang in die Eisdiele, ins Theater und Kino wurden als ganz besondere Gemeinschaftserlebnisse wahrgenommen.

Im Kolpinghaus Karansebesch fand auch die diesjährige Mitgliederversammlung Kolping Rumänien 2018 statt. Beehrt wurde die Versammlung vom neugewählten Bischof aus dem Banat, Msgr. Pal Jozsef Csaba. Erstellt und angenommen wurde das neue Vereinsprofil Kolping Rumänien, Leitbild für zukünftiges Handeln.

Ruskberg/Rusca Montana

Viele erinnern sich an das idyllisch im Tal liegende Kolpinghaus, in dem jahrelang Kinder- und Jugendaktionen stattfinden konnten. Hier wurde die Mansarde renoviert und ausgebaut. Das Haus kann nun wieder gut genutzt werden.



Kolping Alba Wallfahrt 2018



Kolping Alba Workcamp



*Kolping Gesellenhaus
Temeswar Workcamp*

Kolping Gesellenhaus Temeswar

Auf dem Gelände des zukünftigen Kolping-Gesellenhauses Temeswar wurden zwei alte Häuser abgerissen, einiges an den Häusern der Nachbarn renoviert und eine große Umzäunung realisiert. Mit 12 nachbarschaftlichen Gruppen musste verhandelt, dazu notarielle Übereinkünfte abgeschlossen werden. Ein neu erworbenes Grundstück, das ergänzend dazugekauft wurde, war von einer zwanzigköpfigen Menschengruppe 15 Jahre besetzt gewesen (ohne Anschluss ans Energienetz, ohne Wasser und Abwassersystem). Im Rahmen mehrerer schwerer Freiwilligeneinsätze von Kolpingmitgliedern aus Temeswar wurde das Gelände gereinigt. Für das nächste Jahr besteht der Wunsch, den Bau des neuen Projekts zu starten, das Sozialküche, Jugendwohnheim, Büroräume für Kolping Rumänien und den Regionalverband Kolping Banat umfasst. Jungen Leuten aus Rumänien müssen Perspektiven im Land aufgezeigt werden und Unterstützung in der Ausbildung und Wohnungssuche erfahren, damit sie nicht einfach nach Schulabbruch „in den

Westen“ aufbrechen.

EU Projekt: 20 Menschen auf dem Weg zur Selbstständigkeit

Im Rahmen des EU-Partnerschaftsprojektes Kolping Rumänien - Griechisch-Katholische CARITAS Blaj boten Kolpingmitarbeiter in 3 Landeskreisen unternehmerische Kurse an. Von 52 eingereichten Geschäftsideen wurden 20 ausgewählt, welche Fördersummen zur Unternehmensgründung erhalten und eine Zeitlang auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit begleitet werden.

Mit Freude und Dankbarkeit sehen wir auf all diese Ereignisse zurück! Wir wollen Ausschau halten nach dem neuen Jahr und uns auf neue Erlebnisse und Begegnungen mit Euch und Ihnen allen freuen - so Gott will und wir leben! Die Kolpinger aus Rumänien

Kolping – auf der Seite der Schwächeren

Die Kolpingsfamilie Innsbruck hat 2018 im Rahmen ihrer Reise nach Siebenbürgen und zu den Moldauklöstern das Kolping Sozial- und Bildungszentrum in Oituz in der Provinz Moldau besucht. Dort werden 40 Kinder ab 5 Jahren in der Freizeit nach der Schule betreut.

Schon im Vorfeld wurden wir über das Schicksal von Mihaela Domocos informiert. Die junge Frau ist 31 Jahre alt, sie kommt aus einer einfachen Familie aus Oituz. Sie hat noch vier Geschwister, die Mutter ist Hausfrau und der Vater arbeitet als Tagelöhner.

Als Kind wurde bei ihr die Diagnose „Progressive Muskeldystrophie“ gestellt. Weil sich ihre Familie die notwendige medizinische Betreuung nicht leisten konnte, verschlimmerten sich die Symptome und sie brauchte schon mit 12 Jahren einen Rollstuhl. Mihaela ist immer abhängig von einer anderen Person, die ihr im Alltag Hilfestellung geben muss. Das Zuhause ist nicht barrierefrei, so dass sie sich auf Händen und Knien fortbewegen muss. Ein Badezimmer und WC gibt es nicht im Haus - zur Vorstellung, was das Plumpsklo im Hof für eine an den Rollstuhl gebundene Frau bedeutet, braucht es keine große Phantasie.

In den letzten Jahren nahm Mihaela an verschiedenen Aktionen, die von Kolping für Personen mit Behinderungen angeboten wurden, teil. Dadurch veränderte sich ihr Leben. Vor dieser Zeit hatte sie ihre Zeit nur zu Hause, meist vor dem Fernseher, verbracht.

Im heurigen Frühjahr ergab sich die Gelegenheit, Mihaela im Kolping Sozial- und Bildungszentrum in Oituz als Teilzeit Volontärin zu beschäftigen. Mit dem zentrumseigenen PKW muss sie zur und von der Arbeit zurück gebracht werden.

Sie lernte, mit verschiedenen PC-Programmen zu arbeiten, übernahm Büroarbeiten und andere Aufgaben. Sie hält die Evidenz der Lebensmittelvorräte



und leitet einen Mal-Zirkel für Kinder. Malerei begeistert sie nämlich! Im barrierefreien Zentrum kann sich Mihaela im Rollstuhl problemlos bewegen und die Toiletten und Waschräume besuchen. Bei der Abfahrt von Oituz stand für uns fest, hier wollen wir helfen: Mihaela braucht einen elektrischen Rollstuhl, mit dem sie unabhängiger werden kann. Nicht nur für den Weg zur Arbeit und zurück. Sie braucht auch zu Hause ein behindertengerechtes Badezimmer, damit sie auch daheim möglichst unabhängig leben kann.

Die Kolpingsfamilie Innsbruck kann das nicht ohne Ihre großzügige Hilfe schaffen. Darum die Bitte um Unterstützung an Sie. Wenn auch Sie einen Beitrag zu diesem Projekt leisten wollen, dann schicken Sie bitte eine Spende an

Kolpingsfamilie Innsbruck, IBAN AT82 3600 0000 0050 3862

Verwendungszweck: Kolping Bildungszentrum Oituz / Rumänien, Rollstuhl für Mihaela

Vielen Dank im Voraus!

*Text von der
Kolpingsfamilie
Innsbruck, Foto
Kolping Rumänien*

Eine traurige Nachricht ...

Wir trauern um Grete Ölzant

Am 11. Februar 2019 ist Margareta Ölzant im 62. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben.

Grete war Mitglied der Kolpingsfamilie Wien-Alsergrund und die Gattin von Josef Ölzant. Alle, die sie gekannt haben, schätzten ihre liebenswürdige Art und werden sie sehr vermissen.

Der Herr schenke ihr die ewige Ruhe.



Kolping Diözesanverband Wien:

- 5. und 6. Okt. 2019** **Freiwilligenmesse im Wiener Rathaus**
-
- 10. November 2019** **10:00 bis 15:30 Uhr Besinnungstag**
mit Hl. Messe im Kolpinghaus Wien-Zentral
Anmeldung bei Renate Draskovits: renate.draskovits@gmail.com
-
- 26. u. 27. Sept. 2019** **DV-Wallfahrt der KF-Wien-Zentral nach Klein Mariazell**
Begleitfahrzeuge stehen wie immer zur Verfügung. Anmeldungen bitte bis
30. Juli 2019 bei Stefan Fellingner 0664/1834041 od. stefan.fellinger.sen@gmx.at
-

Kolpingsfamilie Baden:

- 22 April 2019** **Ostermontag - Emmausgang**
14.00 Uhr **GÄSTE HERZLICH WOLLKOMMEN**
Treffpunkt Baden, Wir wandern über den neuen Bienenteich zum Kaiser Franz Josef Museum
Kurpark Undinebrunnen und dann zurück zum Rudolphshof. Mit Hl. Messe im Kolpinghaus Wien-Zentral
Siehe auch Ankündigung im Inneren des Blattes.
-
- 27. und 28. April 2019** **Bücherflohmarkt im Kolpinghaus**
Samstag von 9-17 Uhr, Sonntag von 10-17 Uhr
-
- 4. Sept.2019** **Vereinsnachmittag/abend**
Besuch Landesausstellung NÖ in Wr. Neustadt
Welt in Bewegung, Führung 14 Uhr
dann Spaziergang in der Altstadt. Anmeldung: 0650-9091042
-
- 23. und 24. Nov. 2019** **Bücherflohmarkt im Kolpinghaus**
Samstag von 9-17 Uhr, Sonntag von 10-17 Uhr
-

Kolpingsfamilie Wien-Favoriten:**19. Mai 2019** **Mai-Andacht in Maria Grün**

Beginn um 15 Uhr

31. März 2019 **Wanderung am Stadtwanderweg 7**

Treffpunkt Kirche Keplerplatz um 10:30 Uhr.

Kolpingsfamilie Wien-Währing:**15. u. 16. Juni 2019** **Familienwochenende, zweitägige Wanderung**

Gemeindealpe im Mariazellerland,

Nähere Information: Ludwig Wurst: 0650 / 700 4843,

E-Mail: ludwigwurst04@gmail.com

21. September 2019 **Kolping Familienwanderung in Eggenburg**

Nähere Information: Ludwig Wurst 0650 / 700 4843

29. September 2019 **Erntedankfest****Kolpingsfamilie Wien-Zentral:****26.06.2019** **traditionelles Grillfest der Kolping Jugend im Hof des Kolpinghauses**
17 Uhr**jeden 2. Sonntag** **Kolpingfamilienmesse im KH Wien Zentral**
im Monat um 11 Uhr (Außer Juni, Juli und August)

Gefördert durch

**Impressum:**

Der Blickpunkt ist die Zeitschrift des Kolping Diözesanverbandes Wien. Medieninhaber ist Kolping Österreich, Diözesanverband Wien, 1060 Wien, Gumpendorferstraße 39. **ZVR-Zahl:** ZVR-Zahl: 891205563

Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolping Diözesanverbandes Wien. Blattlinie: Katholisch-sozial. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Ludwig Wurst, Kolpingsfamilie Wien-Währing.

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors bzw. der Autorin wieder und müssen sich daher nicht immer mit der Meinung des Kolping-DV Wien decken.

Gestaltung: Markus Hechenberger; **Produktion:** MDH-Media GmbH, 1220 Wien

Sollten Sie die Zusendung dieser Zeitung nicht mehr wünschen, dann teilen Sie uns das bitte telefonisch unter 0650 700 4843, schriftlich an obige Anschrift oder per E-Mail an ludwigwurst04@gmail.com, mit.